

Hochschulreform — eine Gemeinschaftsarbeit

Zur Arbeit der Parteiorganisation an der
Technischen Hochschule „Otto von Guericke“, Magdeburg

Die 3. Hochschulreform stellt alle Parteiorganisationen im Hochschulwesen vor neue, keineswegs einfache Aufgaben.¹⁾ Wie die Parteiorganisation an der Technischen Hochschule Magdeburg auf die Hochschulreform Einfluß genommen hat und welche Erfahrungen sie dabei in der Führungstätigkeit sammeln konnte, darüber soll in diesem Beitrag berichtet werden. Vor ähnlichen Fragen stehen die Genossen an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen bei der Weiterführung der Reform, besonders jetzt bei der Umgestaltung der Ingenieur- und Fachschulen.

Von Anfang an ging die Parteileitung der Technischen Hochschule von drei Grundproblemen aus. Sie mußte ihre Führungstätigkeit so entwickeln, daß

die Mitglieder und Kandidaten mit den Aufgaben und den ideologischen Schwerpunkten bei der Führung der Hochschulreform vertraut gemacht werden;

die staatlichen Leiter darauf orientiert werden, die schöpferische Aktivität der Hochschulangehörigen zu lenken und für die Reform nutzbar zu machen;

alle Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellte mit dem Grundanliegen der Hochschulreform bekannt gemacht werden und daß ihre demokratische Mitarbeit gesichert wird.

i) Siehe: H. Hömig „Auf dem Weg zur sozialistischen Hochschule“, „Neuer Weg“, Nr. 9/1968

Diese drei Aufgaben zu einem einheitlichen Prozeß zu verschmelzen, erwies sich als recht kompliziert. So traten bereits beim Ausarbeiten der ersten Maßnahmen, zum Beispiel eines Planes der ideologischen Arbeit und einer Konzeption der staatlichen Leitungstätigkeit, Tendenzen eines formalen Herangehens zutage. Einige Genossen und Kollegen beachteten den komplexen Charakter der Hochschulreform ungenügend. Ihr Ressortdenken wurde zu einem Hemmnis. Sie glaubten, Fachfragen, neue Strukturen und Organisationsformen usw. unabhängig von Politik und Ideologie behandeln und lösen zu können. Es wurde also deutlich, daß der Erfolg der Hochschulreform davon abhängt, wie es gelingt, alle Genossen und Angehörigen der Hochschule mit dem politischen Grundanliegen und den objektiven Bedingungen der Hochschulreform vertraut zu machen,

Alle Genossen zum Kampf befähigen

In ihrer ideologischen Arbeit führte die Parteiorganisation daher zuerst den Nachweis der objektiven Begründung der Hochschulreform. Dabei ging sie davon aus, daß der Sozialismus eine relativ selbständige sozialökonomische Formation ist, deren Systemcharakter die proportionale und kontinuierliche Entwicklung aller Teilsysteme verlangt. Zum anderen vollzieht sich die Hochschulreform unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und des unerbittlichen Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus. Daraus ergibt